



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Grundschule Elmshausen in Lautertal

Schulbesuch: vom 21. bis 22.09.2010

Schulnummer: 4230

Inspektionsteam: Dieter Eitel

Ann-Katrin Todd



## Inhalt:

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>                       | <b>6</b>  |
| <b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b> | <b>10</b> |
| <b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>                    | <b>13</b> |
| 3.1 Stärken der Schule   | 13        |
| 3.2 Schwächen der Schule   | 13        |
| <b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>                               | <b>14</b> |
| 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen                                | 14        |
| 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung                  | 18        |
| 4.3 Führung und Management   | 22        |
| 4.4 Professionalität   | 27        |
| 4.5 Schulkultur  | 30        |
| 4.6 Lehren und Lernen  | 35        |
| 4.7 Ergebnisse und Wirkungen                                       | 45        |

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Grundschule Elmshausen sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Grundschule Elmshausen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

## 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

### ■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt die Schulleiterin Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

### ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm samt Fortschreibungen,
- Unterlagen zu Profilschwerpunkten (Schule und Gesundheit) und Themen wie Fortbildung und Kooperation mit dem Kindergarten,
- Dokumentationen zur Kooperation im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans,
- Materialsammlungen zu den Themen Lernmethoden, Mathematik und Leseförderung,
- Stoffverteilungspläne,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Klassen- und Schülerarbeiten (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne,
- Chronik,
- Pressespiegel,
- sowie die Homepage der Schule.

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt.<sup>3</sup> Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

32 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 34 % der Elternschaft), 4 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums) und 50 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 79 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> In kleinen Grundschulen mit weniger als drei Lehrkräften werden diese aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht befragt.

<sup>4</sup> Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Grundschule Elmshausen geführt:

- der Schulleiterin,
- drei Lehrerinnen und einem Lehrer,
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (darunter eine Klassensprecherin und ein Klassensprecher) sowie
- sechs Müttern der Jahrgänge 1 bis 4 (darunter eine Schulelternbeiratsvorsitzende, ein Schulkonferenzmitglied, vier Klassenelternbeirätinnen, eine stellvertretende Vorsitzende und eine Kassenprüferin des Fördervereins).

## ■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 13 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsas-

---

(in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

pekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

## **2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung**

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Grundschule Elmshausen findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

|                     |  | Daten/<br>Dokum. |                | Fragebögen |        |               | SR            | UB                     | Interviews   |            |        |               |                    |
|---------------------|--|------------------|----------------|------------|--------|---------------|---------------|------------------------|--------------|------------|--------|---------------|--------------------|
| <b>Datenquellen</b> |  | Schulportfolio   | Schuldokumente | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Schulrundgang | Unterrichtsbeobachtung | Schulleitung | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Nichtpäd. Personal |
| <b>QB I</b>         | I. Voraussetzungen und Bedingungen                         | ●                | ●              |            |        |               | ●             |                        | ●            | ●          | ●      | ●             | ●                  |
| <b>QB II</b>        | II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage                  | ●                | ●              | ●          | ●      |               |               |                        | ●            | ●          | ●      |               |                    |
|                     | II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.                | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          | ●      | ●             |                    |
|                     | II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs                     | ●                | ●              | ●          | ●      |               |               |                        | ●            | ●          | ●      | ●             |                    |
| <b>QB III</b>       | III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben                   | ●                | ●              | ●          |        |               |               |                        | ●            | ●          |        |               |                    |
|                     | III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“                     | ●                | ●              | ●          | ●      |               |               |                        | ●            | ●          | ●      |               |                    |
|                     | III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz | ●                | ●              | ●          | ●      |               | ●             |                        | ●            | ●          | ●      |               | ●                  |
|                     | III.3.1 Personalentwicklungskonzept                        | ●                | ●              | ●          |        |               |               |                        | ●            | ●          |        |               | ●                  |
|                     | III.3.3 Jahresgespräche                                    | ●                | ●              | ●          |        |               |               |                        | ●            | ●          |        |               |                    |
| <b>QB IV</b>        | IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte                          | ●                | ●              | ●          |        |               |               |                        | ●            | ●          |        |               |                    |
|                     | IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen               | ●                | ●              | ●          |        |               | ●             |                        | ●            | ●          |        |               | ●                  |
|                     | IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler         | ●                |                | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          | ●      |               |                    |
| <b>QB V</b>         | V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang             | ●                |                | ●          | ●      | ●             | ●             |                        | ●            | ●          | ●      | ●             | ●                  |
|                     | V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen                 | ●                |                | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          |        | ●             | ●                  |
|                     | V.2.3 Aktive Einbindung Eltern                             | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          | ●      |               |                    |
|                     | V.2.4 Beratungsangebote                                    | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          | ●      |               |                    |
|                     | V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften                 | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               |                        | ●            | ●          | ●      | ●             | ●                  |
| <b>QB VI</b>        | VI.1.2 Anwendungssituationen                               |                  | ●              | ●          |        | ●             |               | ●                      |              | ●          |        | ●             |                    |
|                     | VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen                            |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|                     | VI.1.4 Wiederholen und Üben                                |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              | ●          |        | ●             |                    |

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

|  | Datenquellen  | Daten/<br>Dokum. |                | Fragebögen |        |               | SR            | UB                     | Interviews   |            |        |               |                    |
|--|---|------------------|----------------|------------|--------|---------------|---------------|------------------------|--------------|------------|--------|---------------|--------------------|
|  |   | Schulportfolio   | Schuldokumente | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Schulrundgang | Unterrichtsbeobachtung | Schulleitung | Lehrkräfte | Eltern | Schüler/innen | Nichtpäd. Personal |
| QB VI  | VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen                                | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               | ●                      |              | ●          | ●      | ●             |                    |
|  | VI.1.6 Aktivierender Unterricht.                                |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts                           |                  |                |            |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten                         |                  |                | ●          | ●      | ●             |               | ●                      |              |            | ●      | ●             |                    |
|  | VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements                        |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              | ●          |        | ●             |                    |
|  | VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit                 |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen                  |                  | ●              | ●          | ●      | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung        | ●                | ●              | ●          | ●      |               |               |                        |              |            | ●      | ●             |                    |
|  | VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen                 | ●                | ●              | ●          |        |               |               | ●                      |              | ●          |        |               |                    |
|  | VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen                      |                  |                | ●          | ●      | ●             |               |                        |              | ●          | ●      | ●             |                    |
|  | VI.3.4 Selbstständiges Lernen                                   | ●                |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.3.5 Kooperatives Lernen                                      | ●                |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept                            | ●                | ●              | ●          | ●      | ●             |               | ●                      |              | ●          | ●      | ●             |                    |
|  | VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern     |                  |                |            |        | ●             |               | ●                      |              | ●          |        | ●             |                    |
|  | VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft                  |                  |                | ●          |        | ●             |               | ●                      |              |            |        | ●             |                    |
|  | VI.4.3 Regeln und Rituale                                       |                  | ●              | ●          |        | ●             |               | ●                      |              | ●          | ●      | ●             |                    |
| VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung |   |                  | ●              |            | ●      | ●             | ●             |                        |              | ●          | ●      |               |                    |
| QB VII                                       | VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula      | ●                | ●              |            |        |               |               |                        | ●            | ●          |        |               |                    |
|  | VII.4.1 Bewertung der Lernerträge                               | ●                |                |            | ●      |               |               |                        |              |            | ●      | ●             |                    |
|  | VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen   | ●                |                |            | ●      |               |               |                        |              |            | ●      | ●             |                    |

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- Das schulische Leitbild ist durch den Grundsatz „Lernen in Geborgenheit“ geprägt, der in der Schul- und Unterrichtskultur sehr überzeugend umgesetzt wird.
- Kollegium und Schulleitung arbeiten mit einem hohen Grad an Professionalität in ihren jeweiligen Rollen. Eine intensive informelle Austausch- und Lernkultur gewährleistet eine kontinuierliche Schulentwicklung, die von der Schulleitung partizipativ, transparent und zielgerichtet gesteuert wird.
- Die Lehrkräfte nutzen deutlich Fortbildungsangebote zur individuellen und systemischen Weiterentwicklung, pflegen ein ausgeprägtes Maß an fachlichem Austausch und pädagogischer Absprache und stellen angemessene Beratungsangebote bereit.
- Der zwischenmenschliche Umgang ist gekennzeichnet durch deutliche Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler und gelingende aktive Einbindung von Eltern in die Gestaltung der Schule und eine gute Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartnern.
- Sowohl die fachliche als auch die erzieherische Arbeit ist in der Schulgemeinde sehr anerkannt.
- Der Unterricht zeichnet sich aus durch eine hohe Anwendungsorientierung und eine gute Strukturierung sowie durch angemessene Variabilität der Lernarrangements im Rahmen einer lernwirksamen Zeitnutzung. Eine lernförderliche Atmosphäre wird in hervorragender Weise hergestellt.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Die Schaffung differenzierter Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen sowie von Gelegenheiten zur Lernreflexion im Unterricht ist ausbaufähig.
- Kooperative Lernformen prägen den Unterricht nur ansatzweise.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Grundschule Elmshausen

|                |   |
|----------------|---|
| Schulform:     | Grundschule   |
| Schulträger:   | Landkreis Bergstraße  |
| Schulaufsicht: | Staatliches Schulamt für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis |

#### ■ Schülerinnen und Schüler

| Schuldaten – Schülerinnen und Schüler / Klassen  |           |               |  |   |          |          |          |
|--|-----------|---------------|--|---|----------|----------|----------|
| Aktuelle Schülerzahlen vom: 01.08.2010   |           |               |  |   |          |          |          |
| <b>Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 91</b>   |           |               |  |   |          |          |          |
| davon weiblich: 49 / entspricht 53,85 % der Schülerschaft  |           |               |  | davon männlich: 42 / entspricht 46,15 % der Schülerschaft |          |          |          |
| Klassen pro Jahrgang   | Vorklasse | Eingangsstufe | Flexibler Schulanfang  | Klasse 1  | Klasse 2 | Klasse 3 | Klasse 4 |
|  | -         | -             | -  | 1   | 1        | 1        | 2        |
| Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 5 / entspricht: 5,49 % der Schülerschaft                                    |           |               | Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: 5 % |   |          |          |          |
| Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 15 / entspricht: 16,48 % der Schülerschaft          |           |               |  |   |          |          |          |
| Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung: |           |               |  |   |          |          |          |
| Art des Angebots:  |           |               | Stundenumfang pro Woche:   |   |          |          |          |
| Förderunterricht   |           |               | 3  |   |          |          |          |

#### ■ Personal

| Schuldaten - Lehr- und Schulpersonal   |                   |   |
|--|-------------------|---|
| Aktuelle Personalzahlen vom: 01.08.2010  |                   |   |
| <b>Personal des Landes Hessen</b>  |                   |   |
| Prozentualer Anteil <i>weiblicher</i> Lehrkräfte: 83 %    Prozentualer Anteil <i>männlicher</i> Lehrkräfte: 17 % |                   |   |
| Durchschnittsalter der Lehrkräfte:    36 Jahre   |                   |   |
| Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)                 | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtspflicht/Stunden-Soll) |
| Vollzeitkräfte   | 1                 | 27  |
| Teilzeitkräfte   | 1                 | 16  |
| Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte   | 2                 | 15  |
| <i>Summe</i>   | 4                 | 28  |

| Weitere Lehrkräfte  | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll) |
|---|-------------------|--|
| Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag  | 4                 | 56   |
| Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen   | 2                 | 8  |
| <b>Personal des Schulträgers</b>  |                   |  |
| Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)   | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll)                          |
| Verwaltungsangestellte  | 1                 | 11,15  |
| Schulhausverwalter  | 1                 | 5  |
| <b>Personal weiterer Träger</b>   |                   |  |
| (z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte,...) | Anzahl (Personen) | Stunden gesamt (Stunden-Soll)                          |
| Pfarrer   | 1                 | 2  |

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

**Lernende und Beschäftigte finden an der Schule weitgehend gute Bedingungen vor, die das Gebäude, Gelände und die Ausstattung betreffen.**

- Für alle Klassen stehen ausreichend große und gut mit Mobiliar und zeitgemäßem Lehr- und Lernmaterial ausgestattete Unterrichtsräume zur Verfügung.
- Die kleine Schülerbücherei im Dachgeschoss ist mit Lesemedien überwiegend angemessen ausgestattet. Ein Lesesofa im Vorraum dient als Rückzugsmöglichkeit. Ein Ausleihsystem ist etabliert.
- Der Experimentierraum unter dem Dach kann von einer Teilgruppe genutzt werden. Experimentierkisten sind vorhanden.
- Räumlichkeiten für Differenzierung oder selbstorganisiertes Lernen gibt es nicht.
- Ein Brennofen kann im Kellergeschoss für Töpferarbeiten genutzt werden.
- Die gemeindeeigene Turnhalle kann per Bustransfer für den Sportunterricht in Doppelstunden erreicht werden. Die Ausstattung mit Sportgeräten ist nicht zuletzt aufgrund der Kooperation mit einer anderen Grundschule und durch Anschaffung von Materialien durch die Gemeinde gut ausgestattet. Die dritte Sportstunde wird als Bewegungsangebot auf dem Schulhof erteilt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist das Außensportgelände des örtlichen Vereins nutzbar. Der Schwimmunterricht des dritten Jahrgangs wird im Schwimmbad Bensheim durchgeführt.

- Der kleine eingezäunte Schulhof besteht zum größten Teil aus einer gepflasterten Fläche mit Fußball- und Basketballvorrichtungen. Kletterseilgerüst sowie Kletterwand, Holzhäuschen und Sandkiste können in Pausen- und Betreuungszeiten genutzt werden.
- Überdachte Sitz- oder Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es im Außenbereich mit Ausnahme des grünen Klassenzimmers mit Rundforum nicht. Eine so genannte Streitschlichterbank steht zur Verfügung.
- Die Betreuung ist in einem eigenen Gebäudeteil mit mehreren Räumen untergebracht.
- Sport- und Spielgeräte sowie Fahrräder für das Verkehrsicherheitstraining werden in einem Extra-Raum gelagert.
- Lehr- und Lernmaterialien (u. a. Themenkisten, Ganzschriften) sowie Musikinstrumente sind im Schulgebäude übersichtlich geordnet gelagert.
- Die Schulleiterin hat in ihrem Büro keine Besprechungsmöglichkeit. Für Elterngespräche dient die kleine Besprechungsecke im Sekretariat.
- Den Lehrkräften steht ein ausreichend dimensioniertes und entsprechend ausgestattetes Lehrerzimmer zur Verfügung. Vertretungs- und Fördermaterial ist griff- und einsatzbereit.
- Die Schülertoiletten sind sauber, gepflegt und gut ausgestattet.

### **Die Ausstattung mit neuen Medien ist verbesserungswürdig.**

- Es stehen acht Laptops zur Verfügung, die für eine angemessene Einführung in die Arbeit mit Computern im Sinne nachhaltigen Erwerbs überfachlicher Kompetenzen nicht ausreichen.
- Ein mobiler Beamer ist vorhanden.
- Für die Lehrkräfte ist kein PC-Arbeitsplatz eingerichtet.
- Schulleiterin und Sekretärin verfügen über je einen Computer für ihre jeweiligen Aufgabenbereiche.
- Die in den Klassen vorhandenen PCs sind veraltet und nicht internetfähig. Aktuelle Lernsoftware lässt sich nicht aufspielen. Leseförderung mit „Antolin“ muss teilweise in die häusliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler verlegt werden.

- Ein eigener PC-Raum ist nicht eingerichtet.

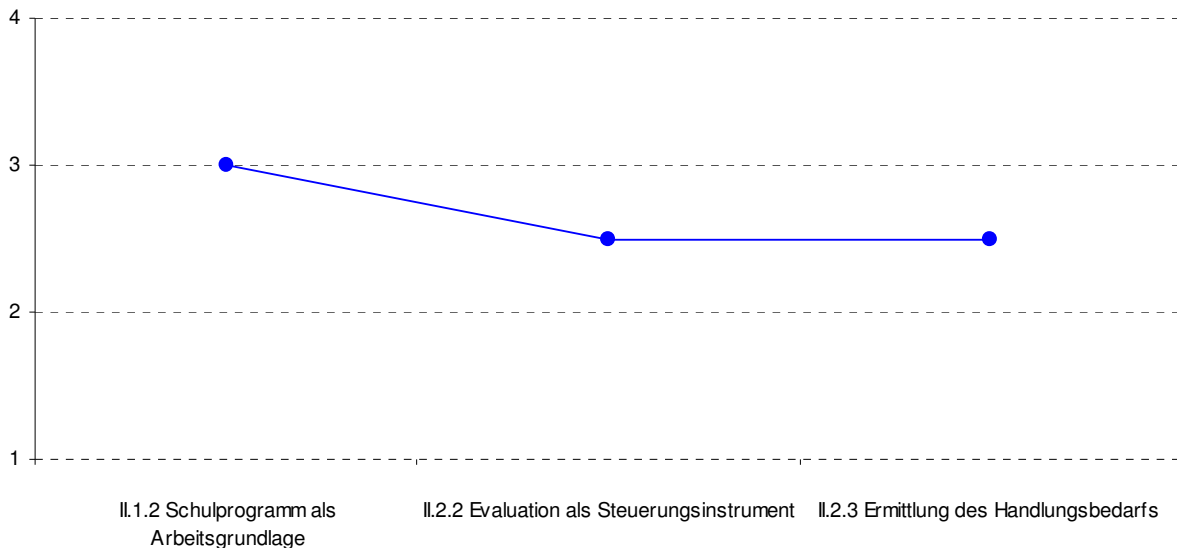
### ■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

**Das Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebot der Schule ist im Großen und Ganzen für die Bedarfe der Schülerschaft angemessen.**

- Die Schule hat mit den vier Teilzertifikaten im Rahmen der Gesundheitsfördernden Schule (Bewegung, Ernährung, Sucht- und Gewaltprävention sowie Verkehrs- und Mobilitätserziehung) einen deutlichen Profilschwerpunkt, der durch eine Vielzahl an Angeboten geeignet umgesetzt ist (beispielsweise durch Bewegungsstunden, gemeinsames Frühstück, Programm „Faustlos“).
- Mit Elternhilfe wird ein interessantes AG-Angebot gestaltet (in diesem Schuljahr mit den Themen Englisch/Theater, Musik/Tanz, Tastaturschreiben und Experimentieren.)
- Die der Schule zugewiesenen Förderstunden werden auf alle Jahrgänge verteilt. Im vierten Jahrgang erhalten beide Klassen je eine Stunde zusätzlichen Deutschunterricht. In den Jahrgängen 1 bis 3 werden Kleingruppen leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler gefördert.
- Eine Betreuung in Trägerschaft des Familienfreundlichen Kreises ist in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt von 11:30 bis 16:30 Uhr eingerichtet. Das Mittagessen wird außerhalb des Schulgeländes gemeinsam mit den Kinderartenkindern eingenommen. In den Betreuungsräumen kümmern sich zwei Fach- und drei Hilfskräfte um eine kindgerechte Betreuung, die eine Hausaufgabenhilfe einschließt.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das in überzeugender Weise als Grundlage der schulischen Arbeit genutzt wird.**

- Ein übersichtlich strukturiertes Schulprogramm liegt in aktueller Fassung vor. Es enthält als Leitidee „Lernen in Geborgenheit“ mit dazugehörigen Prinzipien für die Ausgestaltung der Lernbereiche. Hauptaspekt ist die Schule als Lebensraum und Lernstätte.
- Das Schulprogramm ist nicht als Arbeitsprogramm für die Zukunft angelegt; konkrete Maßnahmenplanungen sind nicht enthalten. Es hat aufgrund seiner Anlage als nachträgliche Verschriftlichung von Veränderung eher dokumentatorischen als dynamischen Charakter.
- Jährlich wird ein Aspekt des Schulprogramms im Gesamtkollegium einer Überarbeitung unterzogen (u. a. Übergang Kindergarten – Grundschule, Hausaufgaben) bzw. ein Kapitel neu aufgenommen, wie das Energiesparkonzept im laufenden Schuljahr. Dazu werden entsprechende Vorlagen im Kollegium erarbeitet, den Eltern vorgestellt und mit ihnen erörtert, in den Gremien abgestimmt und dem Staatlichen Schulamt zur Genehmigung vorgelegt.

- Eine Steuergruppe zur Fortschreibung des Schulprogramms existiert aufgrund der Überschaubarkeit des Kollegiums nicht. Die Arbeit am Schulprogramm erfolgt jedoch zielgerichtet und institutionalisiert. Die Schulleiterin übernimmt die redaktionelle Arbeit. Alle Lehrkräfte sind in die Auseinandersetzung mit dem Schulprogramm eingebunden.
- Impulse für die Schulprogrammweiterentwicklung entstehen aus der Reflexion der alltäglichen Praxis bzw. aus äußeren Faktoren wie anstehenden Wettbewerben.
- Die interviewten Lehrkräfte bezeichnen das Schulprogramm als Darstellung des Ist-Zustandes, an dem sie sich orientieren. Die Ergebnisse der Online-Befragung bestätigen das. Neue Lehrkräfte erhalten das Schulprogramm bei Dienstantritt.
- Den Eltern ist im Interview das Schulprogramm als Ganzes nicht bekannt, sehr wohl jedoch einzelne zentrale Entwicklungsbausteine wie die „Gesunde Schule“ oder das „Faustlos“-Programm. Sie kennen die Zugangsmöglichkeit über die schulische Homepage und berichten von regelmäßiger Auseinandersetzung mit Schulprogramm-inhalten auf den Gremiensitzungen und Montagsbesprechungen des Kollegiums, an denen sie oft zugegen sind. Auch in der Online-Befragung wird ein hoher Kenntnisgrad von Schulprogramminhalten in der Elternschaft deutlich.
- Protokolle belegen die regelmäßige Arbeit an schulprogrammrelevanten Themen.

### ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

**Systematische Evaluation wird zur Steuerung des Schulentwicklungsprozesses teilweise eingesetzt.**

- Die an der Schule vorherrschende Praxis der Evaluation hat zumeist den Charakter bilanzierender Erörterung. Dabei werden für die Schulentwicklung relevante Themenbereiche evaluiert (z. B. Methodentraining, Projektwochen).
- Formalisierte Verfahren der Evaluation werden selten eingesetzt, zum Beispiel Lehrerfragebögen zur Umsetzung des „Faustlos“-Programms.
- Im Bereich der Zertifizierungen zur Gesunden Schule hat die Schule Evaluationserfahrungen gesammelt (beispielsweise durch die Auswertung des Kinderturnfestes).
- Für die Bedarfserhebung werden punktuell statistische Methoden eingesetzt, etwa in der Ermittlung der Ganztagsbetreuungswünsche bei den Eltern.

- In den Interviews mit Kollegium und Schulleitung wird der Bedarf an formalisierten Evaluationsverfahren gering eingeschätzt aufgrund des intensiven und regelmäßigen Austauschs mit den Eltern. Hier wird wiederholt ein Meinungsbild zu verschiedenen Aspekten eingeholt, gelegentlich auch stichprobenartig.
- In den Online-Befragungen von Schüler- und Elternschaft zeigen sich jeweils breite Meinungsspektren zur Befragung durch die Schule und zum Einsatz formalisierter Verfahren. Bei den Schülerinnen und Schülern sind die Zustimmungswerte eher durchschnittlich.
- Im Interview geben die Schülerinnen und Schüler an, eher selten zu ihrer Meinung befragt zu werden.
- Evaluationsergebnisse werden ansatzweise dokumentiert und teilweise in der Schulgemeinde kommuniziert.

## ■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

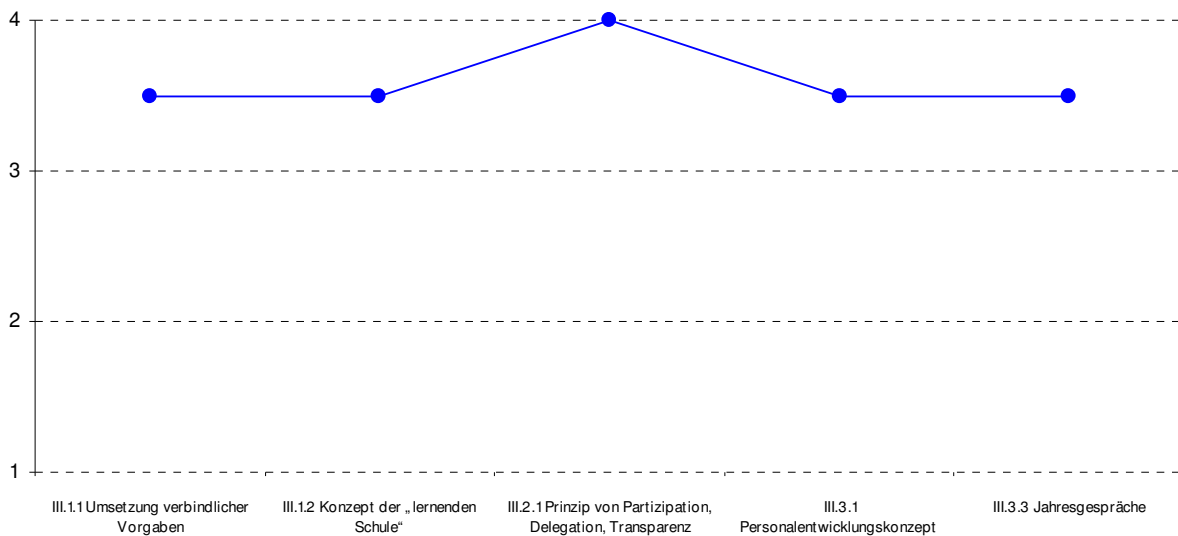
**Die Ermittlung schulischen Handlungsbedarfs und die Planung konkreter Maßnahmen erfolgen bedingt auf der Basis erhobener Daten.**

- Eine gezielte Stärken-Schwächen-Analyse aufgrund von Ergebnissen intern oder extern veranlasster Evaluation wird eher selten vorgenommen. In Einzelfällen werden jedoch konkrete Maßnahmen aus dem intensiven und mehrperspektivischen Erfahrungsaustausch abgeleitet wie die Einführung der Schülerstreitschlichtung als Weiterentwicklung des „Faustlos“-Programms. Auch die Schülerstreitschlichtung erfuhr eine Maßnahmenveränderung durch die Einführung gelber und roter Karten zur Verhaltensrückmeldung.
- Der Umgang mit Ergebnissen extern bereit gestellter Daten (etwa von Lernstandserhebungen) beschränkt sich im Wesentlichen auf die Information der Beteiligten über die erzielten Ergebnisse und die Auswertung in bilateralen Einzelgesprächen. Laut Auskunft der interviewten Lehrkräfte unterstützt die Schulleiterin diese bei der Deutung der Daten.
- Die Ergebnisse vorangegangener Orientierungsarbeiten flossen in die Beschäftigung mit neuen Aufgabenformaten ein.
- Gezielte Maßnahmenplanung unter Verwendung konkreter Aktionspläne ist eher seltene Praxis wie etwa die Maßnahmen zu mehr Ruhe und Ordnung im Schulgebäude.

- Handlungsbedarf im Bereich des Förderunterrichts wurde für dieses Schuljahr einerseits als Reaktion auf die Kürzung der Förderstunden, andererseits als Impuls aus einer Fortbildungsveranstaltung ermittelt.
- Die interviewten Eltern sehen durch sie gesetzte Veränderungsimpulse von der Schule zum Beispiel bei der Schulhofgestaltung umgesetzt.
- Konferenzprotokolle zeigen, dass wiederholt und zeitnah Maßnahmen getroffen werden, deren Basis ein intensiver Erfahrungsaustausch ist.
- Die online befragten Lehrkräfte äußern sich zum Themenkomplex „Nutzung von Datenauswertung für schulische Maßnahmenplanung“ mit durchschnittlicher bis hoher Zustimmung.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume und Beachtung schulinterner Vereinbarungen sehr überzeugend um.**

- Die Schulleiterin sorgt für verbindliche Regelungen in notwendigen Handlungsfeldern (u. a. Verhalten im Krisenfall).
- Am Beispiel der Förderplanarbeit wird deutlich, dass die Schulleitung das Kollegium mit Informationen und Impulsen unterstützt (Nutzung bereits vorhandener Praxisbeispiele und hilfreicher Formulare unter Einbindung von Förderschullehrkräften). Durch Vorlage der individuellen Förderpläne überzeugt sie sich der vereinbarungsgemäßen Handhabung und fordert gegebenenfalls Nachbesserungen ein. Dabei nutzt sie die kurzen Wege der insgesamt eher informellen Austauschkultur. Ein schriftlicher Vermerk über den erfolgreichen Abschluss von Fördermaßnahmen und damit Aufhebung der Fördernotwendigkeit erfolgt nicht, Fortschreibungen mit Handvermerk gleichwohl.
- Der Vertretungsunterricht wird reibungslos und vorausschauend organisiert.

- Die vorgeschriebenen Konferenzen und Gremien sind eingerichtet und arbeiten zielgerichtet. Dabei werden schulinterne Routinen ausgeprägt (z. B. Montagskonferenzen mit häufiger Elternpräsenz).
- Die Kenntnisnahme von Amtsblatt und anderen wichtigen Informationsquellen wird kontrolliert; gefasste Beschlüsse sind in einem Buch zusammengefasst.
- Die online befragten Lehrkräfte bescheinigen ihrer Schulleitung übereinstimmend, in höchstem Maße für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben zu sorgen und dabei schulische Strukturen zu berücksichtigen und entsprechende Vorhaben zu unterstützen.

### ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

**Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln in hohem Maße am Prinzip der „Lernenden Schule“.**

- Das Leitbild der Schule ist geprägt durch das Motto „Lernen in Geborgenheit“. Alle dazu interviewten Gruppen bezeichnen diese Orientierung als aktuell gelebt und umgesetzt.
- Die Steuerung der Weiterentwicklung ist nicht gezielt am Leitbild der Schule ausgerichtet; jedoch spiegelt sich in der Arbeit an aktuellen Entwicklungsschwerpunkten eine Passung zu den im Schulprogramm definierten pädagogischen Zielen.
- Nach Auskunft der Schulleiterin ist deutlich ein abgestimmtes und nach innen und außen konsequentes Handeln aller an der Schule Beschäftigten erkennbar. Die online befragten Eltern bestätigen diese Einschätzung deutlich mit ihrem Votum.
- Durch die wöchentlichen Montagskonferenzen des Kollegiums entsteht ein permanenter Austausch zu wesentlichen Fragen der Schulentwicklung, in dem die Schulleiterin Impulse gibt.
- Elternvertreterinnen und -vertreter sind etwa monatlich in die Montagskonferenzen eingebunden und erfahren so in regelmäßigen Abständen von den Fortschritten der Schulentwicklung und konkreten Planungen.
- Die Transparenz der Arbeitsschritte bestätigen sowohl die Lehrkräfte als auch die Eltern in der Online-Befragung, erstere noch deutlicher als letztere.
- Die Identifikation mit schulischen Zielen ist in beiden Gruppen hoch ausgeprägt. Hier herrscht große Übereinstimmung.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse in vollem Umfang nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.**

- Jahresterminplan, regelmäßige Protokollierungen von Konferenzen und zugängliche Sammlung von Beschlüssen sorgen für Transparenz.
- Das Fortbildungsbudget wird auf Montagskonferenzen transparent gemacht.
- Die Schulleiterin verschafft sich u. a. einen Überblick über die von den jeweiligen Beauftragten besuchten zentralen Dienstversammlungen, über die Anzahl der erstellten Kopien und über die entlehene Fachliteratur. Eine Liste der Klassenarbeiten bzw. Lernkontrollen und Stoffverteilungspläne in den jeweiligen Fächern wird geführt.
- Elterninformationen zur Einschulung sind übersichtlich und adressatengerecht. Elternmitteilungen werden regelmäßig (ca. sechsmal im Jahr) herausgegeben. Eltern werden u. a. über Ergebnisse des Lesetests und der Lernstandserhebungen informiert.
- Haushefte und Postmappe im Ranzen der Kinder sorgen für regelmäßigen und anlassbezogenen Informationsfluss zwischen Eltern und schulischem Personal.
- An den Teamsitzungen der Betreuungskräfte nimmt die Schulleiterin regelmäßig teil.
- Wöchentlich finden Montagskonferenzen in Form von Dienstbesprechungen statt, die handschriftlich stichwortartig protokolliert werden.
- Kollegiumsmitglieder werden als Verantwortliche für Themenbereiche wie z. B: Englisch, Erziehungshilfe, Förderunterricht oder Medien beauftragt. Die Zuschreibung der Aufgaben erfolgt über persönliche Ansprache und unter Berücksichtigung von Kompetenzen und Neigungen. Im Lehrkräfteinterview wird deutlich, dass die Verteilung gerecht abläuft, sich die Lehrkräfte in der Bearbeitung von Themen abwechseln und dass diese von der Schulleiterin Unterstützung bei der Wahrung ihrer Aufgaben erhalten. Beauftragungen im Bereich Personalvertretung und Datenschutz werden mit der benachbarten Grundschule abgestimmt.
- Die interviewten Lehrkräfte nehmen ihre Schulleiterin als präsent, kommunikativ und unterstützend wahr. Über kurze Wege und in festen Kommunikationsstrukturen erfolgen Abwägungen und Entscheidungen gemeinsam und einvernehmlich.

- Die interviewten Eltern fühlen sich in schulische Entscheidungen und Entwicklungen – nicht zuletzt auch durch den intensiven Austausch in den Montagskonferenzen und die dort erfolgende Gremienarbeit – hinreichend eingebunden. Sie bescheinigen der Schulleiterin stete Ansprechbarkeit für ihre Anliegen.
- Mit der Organisation des Schulbetriebs sind die interviewten und online befragten Eltern, die Lehrkräfte und das nichtpädagogische Personal sehr zufrieden.

### ■ **Personalentwicklungskonzept**

**Die Schulleitung handelt sehr deutlich auf der Basis einer Personalentwicklungsstrategie zur professionellen Weiterentwicklung des Kollegiums.**

- Ins Schulprogramm integriert ist die jährliche Fortbildungsplanung, die sich am schulischen Bedarf (z. B. Profilschwerpunkt Gesunde Schule, Gestaltung der Übergänge) und an zentralen Handlungsfeldern (z. B. Bildungsstandards, VOLRR) orientiert.
- Bei der Fortbildungsplanung spielen sowohl systemische Notwendigkeiten als auch individuelle Kompetenzprofile der Lehrkräfte eine Rolle.
- Die Lehrkräfte können Wünsche für ihren Unterrichtseinsatz einbringen, die – soweit es geht – von der Schulleitung berücksichtigt werden.
- Fachfremder Unterrichtseinsatz z. B. in Katholischer Religion oder Musik wird durch Fortbildungsanregungen unterstützt.
- Personaleinsatz wird vorausschauend geplant; aktuelle Handlungsnotwendigkeiten (Rekrutierung von Vertretungskräften) durch die Fluktuation in einem jungen, überwiegend weiblichen Kollegium werden gemeistert.
- Sowohl die Lehrkräfte als auch das nichtpädagogische Personal sind mit der Personalführung sehr zufrieden.

### ■ **Jahresgespräche**

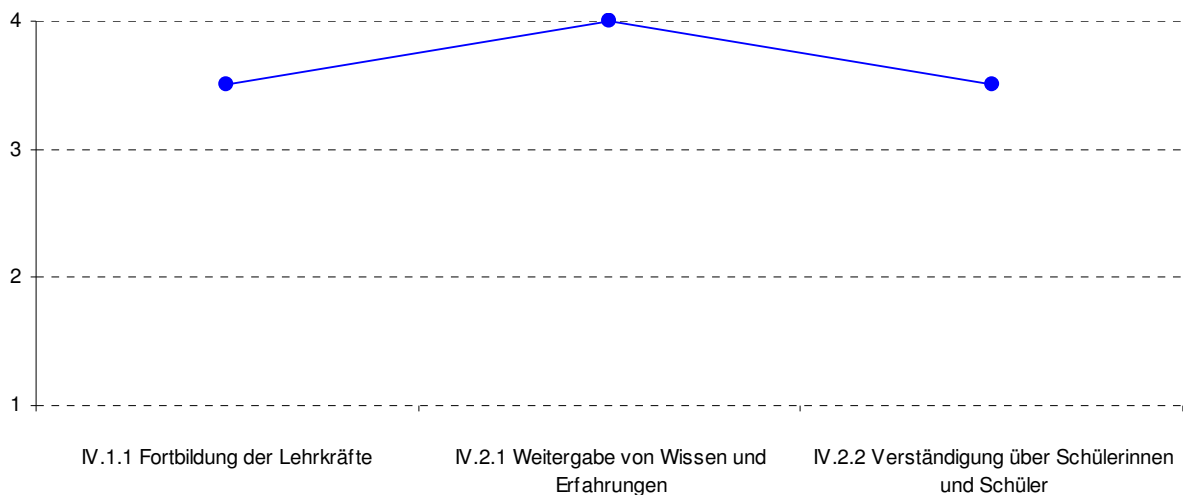
**Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen werden als Instrument der Personalentwicklung sehr überzeugend genutzt.**

- Die Schulleiterin führt Jahresgespräche, deren Struktur und Durchführung mit den Lehrkräften zuvor erarbeitet wurden.
- Es gibt eine beiderseitige Vorbereitung auf das jeweilige Jahresgespräch.

- Die interviewten Lehrkräfte bestätigen, dass Zielvereinbarungen getroffen werden, bei deren Umsetzung sie entsprechende Unterstützung durch die Schulleitung erfahren.
- Die Schulleiterin gibt in Jahresgesprächen Fortbildungsimpulse und stellt Lehrkräfte ggf. zur Wahrnehmung von Qualifizierung vom Unterricht frei.
- Jahresgespräche nehmen sowohl die individuelle als auch systemische Weiterentwicklung in den Blick.
- Die online befragten Lehrkräfte nehmen die Jahresgespräche als sehr hilfreich wahr.

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Das Kollegium erweitert seine beruflichen Kompetenzen in hohem Maße durch systemische wie auch individuelle Fortbildung. Die Fortbildungsplanung korrespondiert sehr deutlich mit den Arbeitsschwerpunkten des Schulprogramms.**

- Die online befragten Lehrkräfte sehen eine sehr deutliche Nutzung von Fortbildungsangeboten, die sich an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule orientieren.
- Individuell besuchte Fortbildungsveranstaltungen führen zu neuen Themenschwerpunkten wie z. B. „Musik in der Grundschule“ und „Sport – fachfremd unterrichten“.
- Es liegen detaillierte Fortbildungsplanungen für die letzten drei Schuljahre vor, die Schwerpunktthemen wie „Gesundheitsfördernde Schule“ und „Unterstützung bei LRS und Dyskalkulie“ kontinuierlich berücksichtigen.
- Die Fortbildungsplanung wird in den Montagskonferenzen gemeinsam entwickelt und zielgerichtet abgestimmt.
- Die Umgestaltung des Förderunterrichts sowie Umsetzungsmöglichkeiten für individuelle Förderung sind Schwerpunktthemen des nächsten Pädagogischen Tages.
- Die Fortbildungsplanung zu den Themenschwerpunkten „Kompetenzorientiertes Lernen“ und Bildungsstandards befindet sich in der Entwicklung.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Vorhandenes Wissen sowie individuelle Erfahrungen und Planungen der Lehrkräfte werden äußerst intensiv und mit einem sehr hohen Grad an Verbindlichkeit kommuniziert.**

- In den wöchentlichen Dienstbesprechungen wird regelmäßig über Fortbildungsveranstaltungen berichtet; entsprechende Impulse werden aufgegriffen und für weitere Planungen genutzt.
- Im Kollegium ist die Bereitschaft, von anderen Lehrkräften etwas anzunehmen, sehr hoch.
- Die online befragten Lehrkräfte sind mit den festen Kooperationszeiten uneingeschränkt zufrieden.
- Materialien für Förder- und Vertretungsstunden sind übersichtlich geordnet.
- Es gibt verbindliche Absprachen zu Bewertungskriterien (z. B. für Aufsätze).
- Themenwochen werden gemeinsam geplant (beispielsweise Verkehrswoche, Ernährungswoche, Methodenlernwoche).
- Die wöchentlichen Montagskonferenzen dienen als Steuerungsfläche der Schulentwicklung.
- Die Kollegiumsgröße garantiert einen intensiven informellen Austausch, der in den wöchentlichen Konferenzen professionell, systematisch und zielgerichtet ergänzt wird.

## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

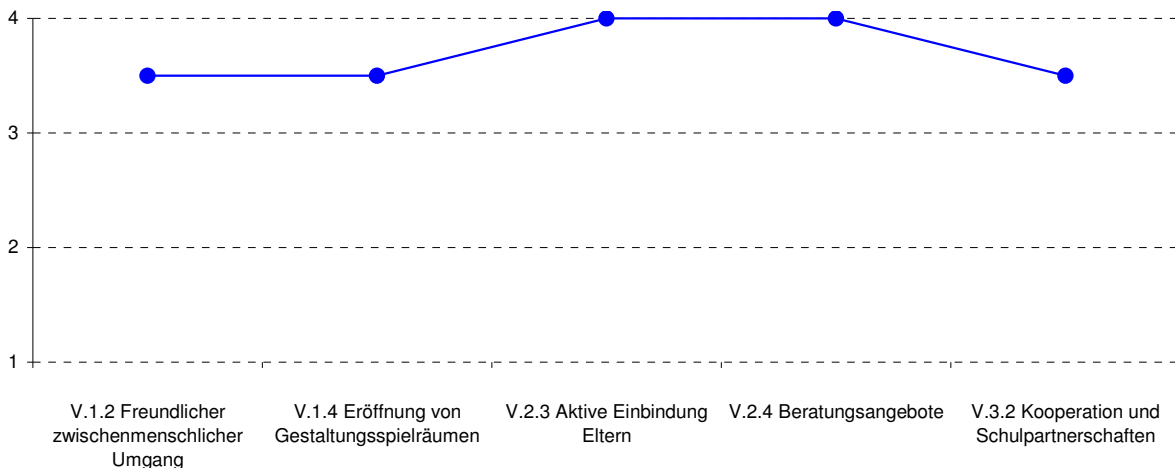
**Die Lehrkräfte tauschen sich in hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.**

- Die Lehrkräfte wissen über alle Schülerinnen und Schüler Bescheid.
- Der Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler erfolgt vielfach informell, z. B. in Pausengesprächen.
- Im Rahmen der Montagskonferenzen finden auch Klassenkonferenzen statt.

- Es gibt verbindliche Absprachen zum Umgang mit Regelverstößen („Bußgeldkatalog“) und anlassbezogene pädagogische Abstimmungen (z. B. im Rahmen individueller Verstärkerplänen).
- Der Grad der pädagogischen Verständigung im Kollegium ist hoch.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen ihre Verständigung über die Schülerinnen und Schüler als in sehr hohem Maße gegeben.
- Die Eltern bestätigen im Interview einheitlich den sehr hohen Standard des informellen Austauschs über Schülerinnen und Schüler im Kollegium.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen in hohem Maße durch Freundlichkeit, Wertschätzung und Unterstützung gekennzeichnet.**

- Das rege Schulleben wird gestaltet durch eine Fülle gemeinsamer schulischer Aktivitäten und Feste, die die Gemeinschaft im Sinne des Schulmottos „Lernen in Geborgenheit“ fördern (beispielsweise Erntedankfest, Spiel- und Sportfest, Adventsbasteln, Fastnacht, Kinderturnfest, Projektwoche, Gesundheitswoche, Weihnachtsfeier).
- Das Schulprogramm enthält eine Schulordnung, die von den Erziehungsberechtigten zur Kenntnis zu nehmen ist. Sie ist nicht schülergerecht formuliert.
- Klassen- und Gesprächsregeln werden vereinbart und sind in den Klassenräumen visualisiert. Für das Verhalten in der Schülerbücherei gibt es Extra-Regeln.
- Das Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ ist in allen Jahrgängen mit Trainingseinheiten etabliert. Auf dem Schulhof sind die dazugehörigen Regeln der Konfliktbearbeitung präsent. Zusätzlich gibt es mit dem Streitschlichterbänkchen einen festgelegten Ort für das Ritual der Streitschlichtung.
- Die Lehrkräfte beschreiben im Interview einhellig die Wirksamkeit der von den Viertklässlern übernommenen Konfliktbearbeitung in den Pausen. Die Schülerinnen und Schüler bestätigen das in ihrem Interview.

- Gelbe und rote Karten sowie ein sogenannter „Bußgeldkatalog“ (eine Sammlung von Aufgaben, die den Schülerinnen und Schülern bei der Reflexion nicht regelgerechten Verhaltens helfen und als entsprechende Sanktionen zu verstehen sind) werden im Rahmen der Verhaltensrückmeldung eingesetzt.
- Das Schulklima wird von allen interviewten Gruppen als generell freundlich, wertschätzend und respektvoll beschrieben. Lediglich in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler werden gelegentlich vorkommende verbale Verunglimpfungen und Ausgrenzungen wegen sogenannten Strebertums moniert. Auch in der Online-Befragung äußern sich die Schülerinnen und Schüler eher mit mittlerer Zustimmung und breiter Streuung zum freundlichen Umgang miteinander.
- Alle an der Schule Lernenden und Arbeitenden fühlen sich dort wohl und sicher – das zeigen die sehr guten und einheitlichen Umfrageergebnisse dazu.
- Die Maßnahmen zur Erlernung angemessenen Umgangs mit Konflikten werden in der Online-Befragung von den Eltern und den Schülerinnen und Schülern als sehr wirksam eingeschätzt; letztere schöpfen dabei das Antwortspektrum voll aus.

#### ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Die Schule fördert die Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler sehr umfassend und eröffnet ihnen Gestaltungsspielräume.**

- Viertklässler übernehmen im Rahmen des „Faustlos“-Programms die Schlichtung von Pausenkonflikten.
- Patenschaften von Viertklässlern für Erstklässler sind eingerichtet.
- In machen Klassen gibt es einen Klassenrat.
- Die Wahl von Klassensprecherinnen bzw. -sprechern wird nicht einheitlich gehandhabt, aber mehrheitlich ab dem dritten Jahrgang durchgeführt.
- Ein Schülerrat ist im Rahmen der Erziehung zur Demokratie und zur eigenständigen Regelung von Schülerangelegenheiten nicht etabliert.
- Auf dem Hof kümmern sich die Schülerinnen und Schüler klassenweise um Sauberkeit und Ordnung.
- Bei schulischen Veranstaltungen sind Schülerinnen und Schüler aktiv eingebunden.

- In der Online-Befragung sehen die Eltern und die Lehrkräfte den Bereich der Verantwortungsübernahme und Mitgestaltung des Schullebens positiver und einheitlicher als die Schülerinnen und Schüler.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

### **Eltern sind in höchstem Maße aktiv in die Gestaltung des Schullebens eingebunden.**

- In den etwa monatlich stattfindenden Montagskonferenzen ist eine Vielzahl von Elternvertreterinnen und -vertretern (Elternbeiräte, Schulkonferenzmitglieder) anwesend. Hier wird gemeinsam Schulentwicklung betrieben. Der Austausch ist intensiv und regelmäßig.
- Elternabende sind in der Regel sehr gut besucht.
- Eltern bieten zur Erweiterung des Bildungsangebots der Schule AGs an (z. B. Töpfern, Handarbeit, Theater, Musik).
- Eltern unterstützen Unterrichtsvorhaben wie Experimente zum Thema „Feuer“.
- Eltern arbeiten in der Betreuung der Schülerinnen und Schüler mit.
- Bei Schulfesten und Projektwochen sind Eltern aktiv eingebunden.
- Der aktuell gegründete Förderverein (äußerer Anlass war der Notwendigkeit, einen Zuweisungsempfänger für Landkreisgelder im Rahmen der Betreuung zu benennen) erfreut sich reger Unterstützung und guten Zuspruchs.
- Den schulischen Informationsfluss, die Gremienarbeit und ihre aktive Einbindung ins Schulgeschehen schätzen die online befragten Eltern überaus positiv ein.

## ■ **Beratungsangebote**

### **Die Schule verfügt in vollem Umfang über geeignete Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.**

- Klassenleitungen sind die Ansprechpartner für Beratungsanliegen der Eltern.
- Die Lehrkräfte haben Sprechstunden, in denen sie für Beratung zur Verfügung stehen und sind auch darüber hinaus laut Elternauskunft im Interview ansprechbar.
- Im Rahmen einer jährlichen Elternsprechwoche können Eltern zusätzlich individuelle Beratungstermine vereinbaren. Auch Fachlehrkräfte können sie sprechen.

- Die Lehrkräfte nutzen eine Checkliste zu ihrer Vorbereitung auf Konfliktgespräche mit Eltern.
- Förderplangespräche sind mit den Eltern vorgesehen und werden durchgeführt.
- Die interviewten Eltern bescheinigen den Lehrkräften, dass sie im Bedarfsfall frühzeitig auf Eltern zukommen, wenn Auffälliges zu ihren Kindern zu beobachten ist.
- Runde Tische zur Erörterung besonderer Fälle sind eingerichtet. Hier wird ggf. externe Beratung hinzugezogen.
- Im Rahmen des Konzepts „Beratung in Schule“ steht eine Familientherapeutin für die Beratung innerhalb der Eltern-/Schülerinnen-/Schüler-Sprechstunde zur Verfügung. Hier gibt es eine personelle Kontinuität zur Beratungsarbeit der Kindergärten.
- Bezüglich der Übergänge Kindergarten – Schule und Grundschule – weiterführende Schule gibt es intensive Beratungsangebote in Form von Elterninformationsabenden, Hinweise auf Tage der Offenen Tür, individuelle Beratungsgesprächen.
- Die online und im Interview befragten Eltern sind mit den Beratungsleistungen der Schule zufrieden. Die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und -partner sind ihnen bekannt. Letzteres bestätigen auch die Schülerinnen und Schüler in ihre Befragung.

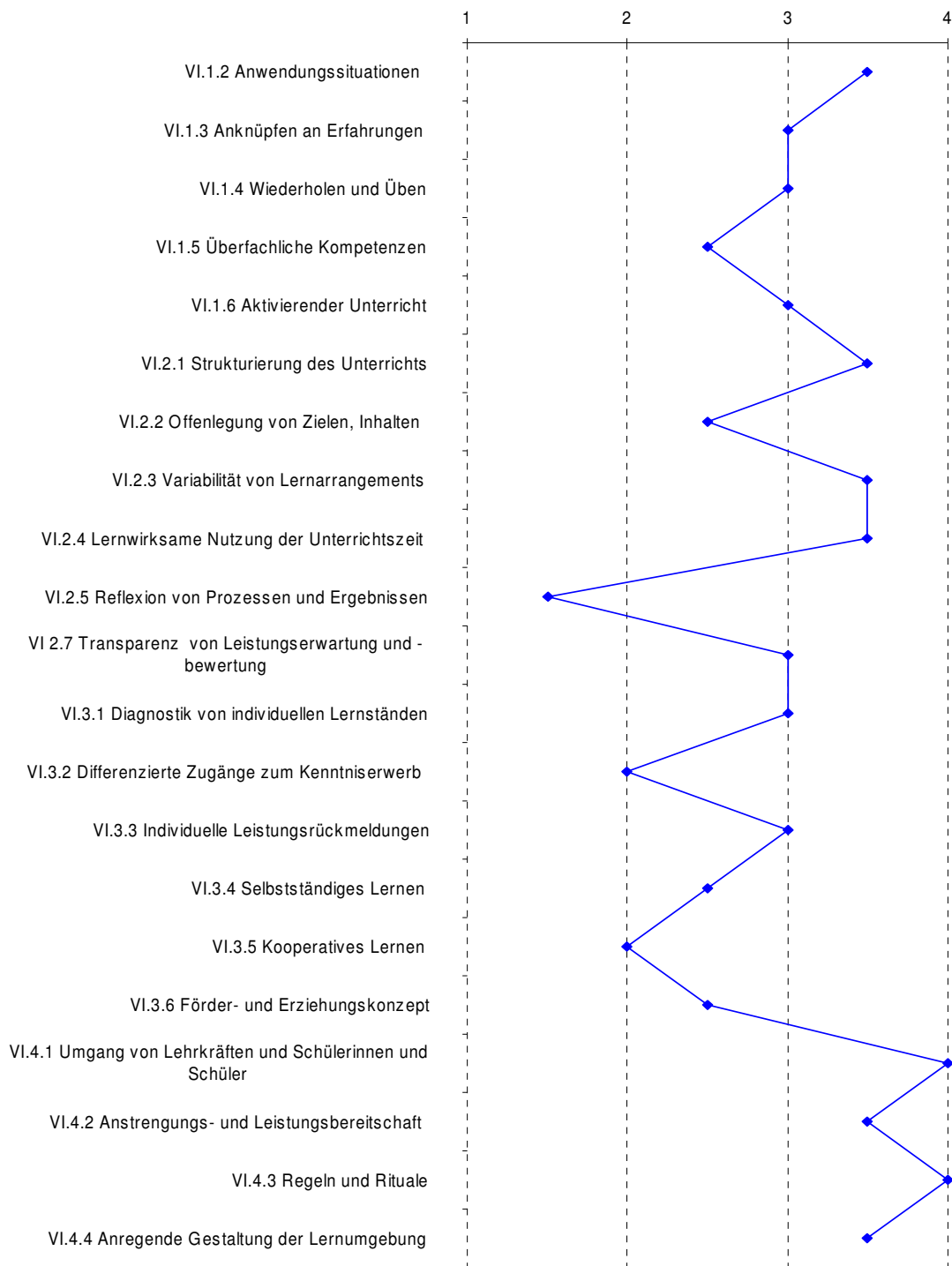
## ■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

### **Die Schule kooperiert intensiv mit ihrem Umfeld.**

- Kooperation ist ein zentraler Aspekt des Schulprogramms und dort mit entsprechenden Maßnahmen hinterlegt.
- Für die Kooperation mit dem örtlichen Kindergarten gibt es eine eigene Zeitleiste mit Aktivitäten.
- Die Schule hat im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans zwei Kindergärten als Tandempartner. Hier sind gemeinsame Fortbildungen und Kooperationstreffen etabliert. Ein Tandemprojekt ist die Experimentierwerkstatt zum Thema Wasser. Zu gemeinsamen Informationsveranstaltungen werden Experten eingeladen (zum Beispiel zum Thema „Das Bild vom Kind“).
- Im letzten Kindergartenjahr besuchen die künftigen Erstklässler zur Eingewöhnung einmal wöchentlich den Unterricht Grundschule.
- Aufnahmegespräche werden mit Erzieherinnen des Kindergartens gemeinsam geführt.

- Mit den Grundschulen des Lautertals gibt es eine Kooperation in Bezug auf Austausch von Unterrichtsmaterialien, Durchführung gemeinsamer Informationsabende, gemeinsame Fortbildungen und die Organisation des Schwimmunterrichts.
- An Kooperationstreffen mit weiterführenden Schulen wird teilgenommen. Die vierten Klassen besuchen den Englischunterricht der fünften Klassen eines Gymnasiums in der Nachbarstadt.
- Die Schulleitungen kleiner Grundschulen treffen sich regional zum Erfahrungsaustausch.
- Mit dem Beratungs- und Förderzentrum sowie speziellen Förderschulen wird im Bedarfsfall zusammengearbeitet.
- Beratungsleistungen der Dezentralen Erziehungshilfe, der Beratungsstelle („Beratung in Schule“) und des Jugendamtes werden genutzt.
- Eltern erweitern mit ihren AGs das Bildungsangebot der Schule.
- Die Betreuung in Trägerschaft des Landkreises baut auf einer längeren Kooperationstradition auf.
- Mit dem örtlichen Sportverein gibt es eine eingespielte Kooperation (u. a. Nutzung des Außengeländes und von Ausstattung in der Sporthalle).
- Naturschutzbund, Feuerwehr, Verkehrsverein, ADAC und ein Reiterhof sind u. a. Kooperationspartner.
- Die schuleigene Homepage ist informativ und ansprechend gestaltet. Sie wird aktuell gepflegt.
- In der örtlichen Presse wird in positiven Zusammenhängen von Aktivitäten der Schule berichtet.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen**

#### **Anwendungssituationen finden im Unterricht sehr umfassend Berücksichtigung.**

- Die Lehrkräfte planen den Unterricht auf der Basis des Rahmenplans und der schulinternen Stoffverteilungspläne. Für die Fächer Mathematik und Deutsch gibt es Knobelsammlungen und Freiarbeitsmaterialien.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen wird die bewusste Anwendung des Gelernten in hohem Maße gefördert.
- Die Themen der letzten Projektwochen hatten durchgängig einen hohen Anwendungsbezug (z. B. „Erfindungen und Entdeckungen“, „Lernen mit allen Sinnen“ oder „Die Welt der Farben“).
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen den Einsatz von anwendungsorientierten Aufgaben im Unterricht in sehr hohem Maße.
- Die Aufgabenstellungen im besuchten Unterricht sind sehr deutlich auf die alltäglichen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler bezogen.
- Besondere Lernorte werden innerhalb (z. B. der Experimentierraum im Dachgeschoss) oder außerhalb (z. B. Technomuseum) der Schule zu Anschauungs- und Lernzwecken genutzt.
- Die Homepage enthält Berichte anwendungsorientierter Arbeitsgemeinschaften wie der Computer-AG oder der Zeitungs-AG.

## ■ **Wiederholen und Üben / Aktivierender Unterricht**

**Die Festigung von Kompetenzen durch geeignete Wiederholungen und Übungsfolgen sowie die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler gelingen im Wesentlichen gut.**

- Die Lehrkräfte schaffen durch entsprechende Aufgabenstellungen und Arbeitsformen Anlässe, Wissen und Fertigkeiten durch systematisches Wiederholen zu festigen.
- Gelegenheit zur mehrfachen Verarbeitung des neuen Lernstoffs ist innerhalb ähnlicher Aufgabenformate sichergestellt (in der Regel mit Arbeitsblättern).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von regelmäßiger Stationenarbeit.
- Der Anteil fachlicher Interaktion und Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern ist in den eingesehenen Unterrichtssequenzen sehr hoch.
- Die Schülerinnen und Schüler werden weitgehend angeregt, eigene Ideen zu entwickeln und zu verfolgen.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen in sehr hohem Maße, im Unterricht Gelegenheiten zur Verarbeitung des neuen Lernstoffes auf unterschiedlichen Wegen zu schaffen.
- In den eingesehenen Unterrichtsausschnitten ist die Verarbeitung des neuen Lernstoffs in unterschiedlichen Aufgabenformaten überwiegend beobachtbar.

## ■ **Überfachliche Kompetenzen**

**Eine systematische Vermittlung und gezielte Förderung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist als Unterrichtsprinzip teilweise erkennbar.**

- Die online befragten Eltern bestätigen in sehr hohem Maße die Vermittlung von allgemeinem Wissen im Unterricht.
- In der Online-Befragung bestätigen die Lehrkräfte verbindliche Absprachen zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen uneingeschränkt.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler schätzen die Förderung überfachlicher Kompetenzen als in sehr hohe Maße gegeben ein.

### **Selbst- und Sozialkompetenz**

- Das Projekt „Faustlos“ ist an der Schule anerkannt, mit visualisierten Regeln im Pausenhof und mit dem sogenannten Streitschlichterbänkchen präsent und wird von den Viertklässern umgesetzt.
- Es gibt für die vierten Klassen einen Streitschlichter-Pauseneinsatzplan.
- Im zweiten Schuljahr findet eine Woche Werkstatttraining zum Sozialverhalten statt.
- Das Prinzip der gelben und roten Karten für die Bewertung des Pausenverhaltens wird klassenbezogen umgesetzt.
- In den beobachteten Unterrichtsausschnitten zeigt sich weitgehend eine gezielte Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz.

### **Lern- und Methodenkompetenz**

- Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird einmal im Jahr eine Methodenwoche durchgeführt. Für Inhalte gibt es jahrgangsbezogen Anregungen (z. B. Ordnung am Platz, richtig abschreiben, Übungsmethoden, Textverständnis).
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern ist kein gezieltes Methodentraining bewusst.
- Die interviewten Eltern kennen Methodenlernen teilweise von Elternabenden und beschreiben das Training als eher punktuell.
- Im beobachteten Unterricht zeigt sich die gezielte Förderung von Lernstrategien nur eingeschränkt.

### **Lesekompetenz**

- Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz sind im Schulprogramm ohne Zuordnung zu den Jahrgängen stichwortartig aufgelistet.
- Das Lesekonzept zum Strategischen Ziel 1 beinhaltet neun Maßnahmen zur Leseförderung und acht Maßnahmen zur Steigerung der Lesekompetenz.
- Eine gezielte Förderung der Lesekompetenz ist in den eingesehenen Unterrichtssequenzen teilweise zu beobachten.
- Unter dem Dach ist eine kleine Schülerbücherei eingerichtet, die für Kleingruppenförderung geeignet ist und in der Schülerinnen und Schüler sich Bücher ausleihen können. Es gibt einen Bestand an Ganzschriften.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von einer Lesenacht und kennen den Umgang mit Antolin.

### **Medienkompetenz**

- Das Medienkonzept enthält keine verbindlichen Inhalte im Sinne eines Spiralcurriculums. Ein verpflichtender PC-Kurs im vierten Jahrgang (Umgang mit Word und Powerpoint) wird umgesetzt.
- Das Lernprogramm Antolin wird erfolgreich zur Leseanimation genutzt.
- Ein gibt kein systematisches Training des Umgangs mit neuen Medien.
- Der Schule stehen acht Laptops zur Verfügung. Die PCs in den Klassenräumen gelten als veraltet und nicht internetfähig.
- Im nächsten Schuljahr soll ein Klassenraum als PC-Raum ausgestattet werden.
- Die Medienkompetenz wird in den beobachteten Unterrichtssequenzen kaum gefördert.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### ■ **Strukturierung des Unterrichts**

**Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf in hohem Maße strukturiert.**

- Im besuchten Unterricht werden die Arbeitsaufträge von den Lehrkräften sehr klar mündlich bzw. schriftlich formuliert; ihre Redeanteile sind sehr gut strukturiert.
- Die Unterrichtsphasen sind fast durchgängig sehr deutlich erkennbar.
- Die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler entsprechen weitgehend den Aufgabenstellungen.

### ■ **Variabilität von Lernarrangements**

**Im Unterricht werden Lernarrangements sehr variabel und abwechslungsreich gestaltet.**

- Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien werden sehr zielorientiert eingesetzt.
- Sowohl die online befragten als auch die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen einen abwechslungsreichen Unterricht in hohem Maße.

- Unterschiedliche Vermittlungsformen sowie Methodenwechsel sind in den eingesehenen Unterrichtssequenzen weitgehend beobachtbar.

## ■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

**Lernprozesse und Lernergebnisse werden mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht kaum reflektiert.**

- Die online befragten Eltern kennen Reflexionsinstrumente wie Lerntagebücher oder Portfolios überwiegend nicht.
- Den interviewten Schülerinnen und Schüler sind keine Selbsteinschätzungsinstrumente aus dem Unterricht bekannt.
- Die gemeinsame Reflexion von erworbenen Kompetenzen oder Zwischenzielen im Lern- und Arbeitsprozess ist in den eingesehenen Unterrichtssequenzen nur ansatzweise erkennbar.
- Einige Lehrkräfte geben einzelnen Schülerinnen und Schülern Anregungen, das Ergebnis einer Mathematikaufgabe zu überprüfen.
- Methoden und Materialien wie Lerntagebücher oder Selbsteinschätzungsbögen werden im beobachteten Unterricht nicht eingesetzt.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

### ■ **Diagnostik von individuellen Lernständen**

**Diagnoseinstrumente zur Bestimmung von Lernausgangslage und -bilanz der Schülerinnen und Schüler kommen auch über die Lernerfolgskontrollen hinaus weitgehend angemessen zur Anwendung.**

- Die beobachteten Lernarrangements ermöglichen den Lehrkräften häufig die Begleitung und die Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, um Informationen über ihren Lernstand zu erhalten.
- Das Schulprogramm enthält Hinweise für eine informelle Erhebung der Lernausgangslage.
- Für alle Schülerinnen und Schüler im ersten und zweiten Schuljahr ist der verbindliche Einsatz von Diagnoseinstrumenten im Lese- Rechtschreibprozess vorgesehen (Schreibproben nach Dummer Smoch, Diagnostische Bilderleisten).

- Bei besonderem Förderbedarf kommen standardisierte Tests wie der DRT oder Stolperwörtertest zum Einsatz.
- Im Rahmen des Förderunterrichts wird eine Analyse von Fehlerschwerpunkten vorgenommen, die auch mit den Eltern kommuniziert werden.

### ■ **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

**Individualisierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen sind im Regelunterricht wenig sichtbar.**

- Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen sind qualitativ und quantitativ differenzierte Angebote oder Wahlmöglichkeiten wenig erkennbar.
- Die Ergebnisse der Unterrichtseinblicke weisen, was differenzierte Lernangebote angeht, eine sehr hohe Streuung auf.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten häufig an Stationen. Die Arbeitsaufträge sind in der Regel für alle gleich, lediglich die Reihenfolge der Bearbeitung ist freigestellt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von „Ein- und Zweisternaufgaben“ in Mathematik.
- Die eingesehenen Lehrberichte geben zuweilen Hinweise auf ein Training in Bezug auf individuellen Rechtschreibproblemen.

### ■ **Selbstständiges Lernen**

**In der Unterrichtspraxis werden selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen teilweise gezielt gefördert.**

- Tages-, Wochenplan- oder Stationenarbeit sind im Unterricht weitgehend etabliert, erfordern aber durch die Art ihrer Organisation bzw. der zur Verfügung gestellten Aufgaben in der Regel nur wenige selbstständige Entscheidungsprozesse.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen schaffen die Lehrkräfte selten Arrangements, die selbstständiges Lernen erfordern.
- Die Tätigkeit als Lernberater bzw. Lernberaterin wird von den Lehrkräften im besuchten Unterricht teilweise wahrgenommen.
- Die online befragten Lehrkräfte bewerten die Förderung von selbstständigem Lernen als in sehr hohem Maße gegeben.

## ■ **Kooperatives Lernen**

**Kooperative Lern- und Arbeitsmethoden kommen im Unterricht eher wenig zum Einsatz.**

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten einzelnen Lehrkräften, die häufig Gruppenarbeit einsetzen.
- Partner- und Gruppenarbeit werden während der besuchten Unterrichtssequenzen insgesamt nur ansatzweise gezielt eingesetzt. Die Klärung von Abläufen und Rollen im Zuge der Gruppenarbeit kommt etwa im gleichen Maß vor.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte bestätigen im Gegensatz zu den Unterrichtsbeobachtungen in sehr hohem Maße den Einsatz kooperativer Lernformen
- Wenn Partnerarbeit im Unterricht stattfindet, sind die Arbeitsaufträge an den Stationen eher selten auf kooperative Arbeitsformen ausgelegt (z. B. gemeinsame Bearbeitung von Arbeitsblättern, die auch in Einzelarbeit zum Ergebnis führen).

## ■ **Förder- und Erziehungskonzept**

**Das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept ist im Unterricht teilweise erkennbar.**

- Der schuleigene Förderplan ist ein übersichtliches Formular und enthält alle notwendigen Parameter (u. a. auch die Einbindung der Eltern).
- Die Förderpläne werden regelmäßig fortgeschrieben und sind auf dem aktuellen Stand.
- Die besondere Förderung findet in der Regel im Förderunterricht statt. Dieser ist teilweise als zusätzliche Stunde für die gesamte Klasse organisierte (Deutsch im Jahrgang 4) der als Kleingruppenförderung.
- Maßnahmen für den Erwerb von Rechtschreibkompetenz sind jahrgangsbezogen vereinbart.
- Für stärkere Schülerinnen und Schüler gibt es eine Mathematikartei u. a. mit Knobelaufgaben.

- Fördermaterialien für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sind vorhanden (Förderkiste).
- Ein Teil der interviewten Lehrkräfte verweist auf Erfahrungen mit schwächeren Schülerinnen und Schülern, die Extra-Fördermaterial ablehnen.
- Online befragte Lehrkräfte bestätigen besondere Förderangebote für stärkere und schwächere Schülerinnen und Schüler weitgehend.
- Eine besondere Förderung leistungsschwächerer sowie leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler zeigt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen nur schwach ausgeprägt und beschränkt sich im Wesentlichen auf zusätzliche Zuwendung und Aufgabenerklärung.

## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

### **■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander**

**Der Unterricht ist von überaus großer Wertschätzung, Fairness und Unterstützung gekennzeichnet.**

- Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte begegnen einander im Unterricht durchgängig in positiver Form und Sprache.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden äußerst konsequent gewürdigt.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler fühlen sich in mit ihren Beiträgen in sehr hohem Maße ernst genommen.

### **■ Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

**Die Schülerinnen und Schüler zeigen sehr deutlich Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.**

- In den besuchten Unterrichtssequenzen arbeiten die Schülerinnen und Schüler in höchstem Maße aktiv im Unterricht mit und zeigen Eigeninitiative in den Unterrichtssituationen, die ihnen dies ermöglichen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler nehmen bei den Lehrkräften in höchstem Maße ein Bemühen um die Mitarbeit und Anstrengung der Klasse wahr.
- Die Lehrkräfte motivieren die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

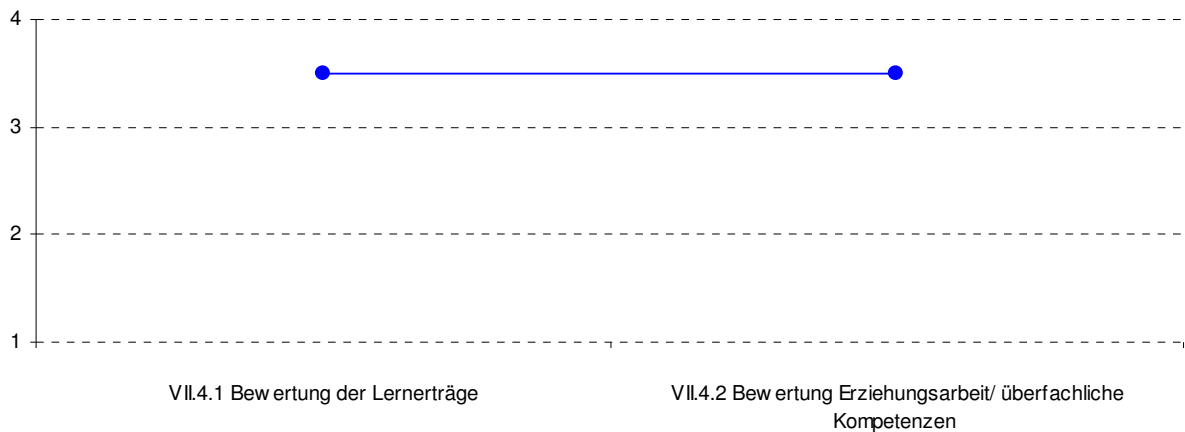
## ■ Regeln und Rituale

### **Das Lernen wird vorbildlich durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.**

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen in höchstem Maße die Kenntnis von verbindlichen Regeln und Konsequenzen bei Nichteinhaltung.
- In vielen Unterrichtsstunden sind Rituale zu beobachten, die den Lern- und Arbeitsprozess unterstützen.
- Rituale und Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt.
- Maßnahmen bei Regelverletzungen sind transparent (u. a. Nutzung des sogenannten Bußgeldkatalogs mit aufgabenbezogener Reflexion von Fehlverhalten).

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Bewertung der Lernerträge

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich sehr positiv.**

- Die online befragten Eltern bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich in sehr hohem Maße positiv.
- Die interviewten Eltern bestätigen eine hohe generelle Zufriedenheit.
- Ein Teil der interviewten Eltern kritisiert den Standard der Kenntnisse in Englisch.

### ■ Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen

**Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind mit der Erziehungsarbeit und der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen sehr zufrieden.**

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler beschreiben die soziale Erziehung als sehr wirksam (beispielsweise das Streitschlichterprogramm).
- Die interviewten Eltern sind mit den Ergebnissen im erzieherischen Bereich sehr zufrieden.
- Die online befragten Eltern beurteilen die Erziehungsarbeit der Schule in sehr hohem Maße positiv.

Wiesbaden, den 04.11.2010

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

.....

Ann-Katrin Todd, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-103

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)

## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

| <b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b> |  |     |
|---|--|-----|
| <b>II.1 Schulprogramm</b>   |  |     |
| II.1.2  | Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.   | 3,0 |
| <b>II.2 Evaluation</b>  |  |     |
| II.2.2  | Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.   | 2,5 |
| II.2.3  | Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.   | 2,5 |
| <b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>                       |  |     |
| <b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>                             |  |     |
| III.1.1   | Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.  | 3,5 |
| III.1.2   | Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.   | 3,5 |
| <b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>                       |  |     |
| III.2.1   | Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.                                     | 4,0 |
| <b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>                      |  |     |
| III.3.1   | Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.   | 3,5 |
| III.3.3   | Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.   | 3,5 |
| <b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>                              |  |     |
| <b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>          |  |     |
| IV.1.1  | Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule. | 3,5 |
| <b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>                    |  |     |
| IV.2.1  | Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.   | 4,0 |
| IV.2.2  | Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.   | 3,5 |
| <b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>                                    |  |     |
| <b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>                                      |  |     |
| V.1.2   | Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.   | 3,5 |
| V.1.4   | Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.   | 3,5 |
| <b>V.2 Schulleben</b>   |  |     |
| V.2.3   | Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.<br>(Kriterium nicht bei Berufsschulen)   | 4,0 |
| V.2.4   | Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.   | 4,0 |
| <b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>                       |  |     |
| V.3.2   | Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).   | 3,5 |

| <b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>                     |   |     |
|---|---|-----|
| <b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>           |   |     |
| VI.1.2  | Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.  | 3,0 |
| VI.1.3  | Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.  | 3,0 |
| VI.1.4  | Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.   | 3,0 |
| VI.1.5  | Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.   | 2,5 |
| VI.1.6  | Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.   | 3,0 |
| <b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b> |   |     |
| VI.2.1  | Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.   | 3,5 |
| VI.2.2  | Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.   | 2,5 |
| VI.2.3  | Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.   | 3,5 |
| VI.2.4  | Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.   | 3,5 |
| VI.2.5  | Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.                                 | 1,5 |
| VI.2.7  | Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.  | 3,0 |
| <b>VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>            |   |     |
| VI.3.1  | Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.   | 3,0 |
| VI.3.2  | Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.  | 2,0 |
| VI.3.3  | Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.   | 3,0 |
| VI.3.4  | Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.  | 2,5 |
| VI.3.5  | Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.   | 2,0 |
| VI.3.6  | Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.   | 2,5 |
| <b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>               |   |     |
| VI.4.1  | Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander. | 4,0 |
| VI.4.2  | Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.   | 3,5 |
| VI.4.3  | Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.   | 4,0 |
| VI.4.4  | Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.   | 3,5 |

| <b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b> |   |     |
|---|---|-----|
| <b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>                    |   |     |
| VII.1.1   | Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.                                    | --- |
| <b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>             |   |     |
| VII.4.1   | Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.   | 3,5 |
| VII.4.2   | Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv. | 3,5 |